



Erziehungsexpertin  
Sefika Garibovic.

# Serie Erziehung, Teil 4 Körperliche Züchtigung ist in der Schweiz «Kein Kind hat Gewalt verdient»

Zwei von drei Schweizer Jugendlichen erleben zu Hause Gewalt. Expertin **Sefika Garibovic** (60) fordert Strafen für Prügel-Eltern

DOMINIQUE RAIS

**S**chläge, Schreie und seelische Gewalt: Die Tessiner Familie N.\* aus Chiasso TI musste jahrelang unter ihrer Prügel-Mutter Anna leiden. Immer wieder züchtigte sie ihre Kinder. **Würgte sie, verpasste ihnen Ohrfeigen, schlug sie mit Gürtelschnallen und Besenstiel windelweich, trat mit Hausschuhen auf sie ein.**

Nachbarn meldeten die wiederholten Misshandlungen. Dennoch passierte lange Zeit nichts. Erst als der älteste Sohn Ludovico\* (damals 10) in der Schule sein Schweigen bricht, endet das Martyrium. Am 24. Januar 2017 wird Anna N. verhaftet. Die Kinder (damals 4, 8, 9 und 10) kommen in ein Heim.

Derartige Fälle von Gewalt in der Erziehung sind in der Schweiz kein Einzelfall. Das zeigt die Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) und der Hochschule für Soziale Arbeit (HETS) Freiburg zu «Gewalt in der Erziehung» aus dem Jahr 2018. Im Zuge dieser Erhebung wurden 8317 Jugendliche zwischen 17 und 18 Jahren befragt.

Die Bilanz: Zwei von drei Jugendlichen haben in der Erziehung durch ihre Eltern als Kind oder Teenager Gewalt erfahren. 41,4 Prozent erlebten Züchtigung durch Ohrfeigen, hartes Anpacken oder durch Stossen. Jeder Fünfte (21,9 Prozent) erlitt schwere Gewalt durch Schläge mit der Faust oder einem Gegenstand, Prügeln oder Treten.

Die Zuger Erziehungsexpertin und Autorin Sefika Garibovic (60) verurteilt derartige Erziehungsmassnahmen. «Kein Kind hat Gewalt verdient. Eltern, die ihre Kinder prügeln oder Psycho-Gewalt in der Erziehung anwenden, gehören

## Serie Familien heute So erziehen wir unsere Kinder

16. 11. Zu Hause bei Familie Stauffer  
17. 11. Mamas und Papas  
18. 11. Erziehen, betreuen, berappen  
**Heute: Gewalt in der Erziehung**  
20. 11. Alleine mit dem Kind  
21. 11. Das grosse Interview

Reportagen, Analysen und Debatten. In der App oder auf Blick.ch

Alle Teile zum Nachlesen auf Blick.ch



hart bestraft!», sagt Garibovic zu BLICK.

**Vor allem die psychische Gewalt habe in den vergangenen Jahrzehnten stark zugenommen.** «Sie hinterlässt unsichtbare Spuren und findet in der Erziehung oft auf derart subtilen Weise statt, dass es für Fach-

leute schwer ist, sie zu erkennen.»

Garibovic, die eine Praxis in Zug betreibt, weiss aus ihrer 32-jährigen Berufserfahrung in der Zusammenarbeit mit Kindern: «Eltern mit niedrigem Bildungsstand greifen bei ihren Kindern öfter zu körperlicher

Gewalt. Eltern mit höherem Bildungsstand wenden öfter Psycho-Gewalt an.» In beiden Fällen sind die Folgen für die Kinder laut der Expertin so vielseitig wie auch verheerend: von Essstörungen übers Ritzen bis hin zu Depressionen. Und nicht selten würden Kinder, die Ge-

walt im Elternhaus erlebt haben, später selbst gewalttätig.

**Doch noch immer sind Körperstrafen ein fester Teil der eidgenössischen Erziehungskultur.** Schlagen, ohrfeigen oder beschimpfen: Wenn es um die Erziehung der eigenen Kinder geht, sind derartig pädagogisch fragwürdige Methoden in der Schweiz nach wie vor zulässig. Denn gemäss Artikel 14 des Strafgesetzbuches ist Körperstrafe, solange sie als Bestandteil elterlicher Sorge gilt, erlaubt.

Beschämend: Ogleich der Schutz von Kindern schon mehrfach auf politischer Ebene diskutiert wurde, kam es nie zu einer Gesetzesanpassung. So wurde die parlamentarische Initiative «Verbesserter Schutz für Kinder vor Gewalt» von alt Nationalrätin Ruth-Gaby Vermot-Mangold (79) im Dezember 2008 vom Nationalrat mit 102 zu 71 Stimmen abgelehnt. In vergangenen Jahren gab es dahingehend etliche Motionen.

Zuletzt hatte die Walliser Ex-CVP-Nationalrätin Géraldine Marchand-Balet (49) im Juni 2018 mit einer Motion die Verankerung eines Züchtigungsverbots im Zivilgesetzbuch gefordert, um die physische und psychische Integrität von Kindern zu schützen. **Der Bundesrat sah keinen Handlungsbedarf und beantragte die Ablehnung der Motion.**

Immerhin: Im Fall von Prügel-Mutter Anna N. hat die Justiz hart durchgegriffen. Der damals 38-Jährigen wurde im Dezember 2018 vor dem Gericht in Lugano TI der Prozess gemacht. Dass Argument der Putzfrau, dass sie eigenen Angaben zufolge mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert war, liess das Gericht nicht gelten. **Sie wurde vollumfänglich bestraft – und schliesslich zu acht Jahren Gefängnis verurteilt.**

\*Namen geändert

## So forme



**Renzo Blumenthal** (43), **Moreno** (12), **Grace** (3) und **Leo** (3)  
«Anstand und

«Wichtig ist für Ladina und mich, dass wir gemeinsam an einem Strick ziehen. **Und bei vier Kindern braucht es eine gewisse Linie und Struktur.** Natürlich gehts da manchmal zu und her, irgendwann ist ein Punkt erreicht, an dem ich mal laut

**Pianistin Rahel Senn** (34),  
«Mit Intuition

«Zwischen mir und meinem Sohn Leon gibt es kein Machtgefälle, wir sind auf Augenhöhe, er hat immer ein Mitspracherecht. **Meinen Erziehungsstil kann man wohl als antiautoritär bezeichnen,** aber ich bin nicht jemand, der sich nach Ratgebern richtet, sondern auf seine Intuition vertraut. Selber bin ich sehr autoritär erzogen worden, meine Wurzeln sind in Singapur, dort ist man noch viel traditioneller. Die Eltern und Lehrer sagen, wo es langgeht, und als Jugendlicher kann man nichts anders tun, als zu nicken. Vielleicht will ich es deshalb anders machen. Mein Vater war Schweizer und darum etwas lockerer, von ihm habe ich wohl einiges übernommen. Punkto Disziplin hat mir die strenge Erziehung sicherlich geholfen, etwa bei der Ausbildung zur Pi-

## Flättere, Füdliätsch und Tatze Früher machten Schläge Schule

Eine Ohrfeige, ein Klaps auf den Hintern oder eine Tatze – ein Hieb mit dem Rohrstock oder Lüneal auf die Finger: Nicht nur daheim, auch in der Schule war es früher legitim, Kinder mit Körperstrafen zu massregeln.

Noch im 19. Jahrhundert war die Erziehung mit harter Hand an der Tagesordnung. «Wohl deswegen gibt es über die damaligen disziplinarischen Erziehungsmassnahmen kaum Aufzeichnungen. **Die wenigen Zeitzeugnisse, in denen von der damaligen Schulzeit berichtet wird, zeugen jedoch von Gewalt.** In Extremfällen floss sogar

Blut», sagt der Bildungshistoriker Daniel Deplazes (35).

So findet sich in historischen Aufzeichnungen immer wieder die Aussage: «Eine kleine Ohrfeige hat noch keinem geschadet.» Getreu diesem Motto wurde auch im Zürcher Landeserziehungsheim Albisbrunn Regime geführt. Akten von 1960 bis 1990 zeigen laut Deplazes, dass dort fast jedes der eingewiesenen Kinder und Jugendlichen irgendwann eine Flättere kassierte. «Viele Kinder lebten in Angst vor Züchtigungen», so der Experte. Dabei seien die Gründe für Körperstrafen oft

willkürlich gewesen und reichten von Aufmüpfigkeit, Stören im Unterricht bis hin zur Sauklau eines Schülers.

«**Lehrer in der ganzen Schweiz haben noch Anfang des 20. Jahrhunderts auf das Züchtigungsrecht gepocht,** da sie es als notwendig erachteten, um im Ernstfall durchzugreifen», so Deplazes. Erst 1978 wurde das Züchtigungsrecht der Eltern aus dem Zivilgesetzbuch gestrichen. Doch noch bis Anfang der 1980er-Jahre war es Lehrpersonen gemäss Zürcher Schulgesetz erlaubt, Schüler zu züchtigen. DOMINIQUE RAIS

